

Landesverband der OÖ. Prangerschützen
Kons. Franz Huber
Viecht 2
4870 Vöcklamarkt

Linz, den 20. Juni 2019

Gutachten bzw. Empfehlungsschreiben zur Bewerbung um Aufnahme in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes der UNESCO

Sehr geehrter Herr Kons. Franz Huber,

dieses Gutachten bezieht sich auf Ihren Antrag zur Aufnahme des Elements „Bräuche der Fest-schützen in Oberösterreich“ in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes der UNESCO in Österreich.

Die Bräuche und Traditionen der Schützen sind eine der wenigen kultur- und sozialgeschichtlichen Erscheinungen, die sich über viele Jahrhunderte hinweg kontinuierlich entwickelt und bis heute gehalten haben. Sie sind wichtiger und lebendiger, aber historisch gewachsener Teil der regionalen und lokalen Identität und umfassen eine Vielzahl an unterschiedlichen Brauch und Traditionselementen.

Seit dem 12./13. Jahrhundert sind diese Bräuche aus den Gilden der waffenfähigen Stadtbürger hervorgegangen. Da die Bürger der Städte und Märkte vom Militärdienst befreit waren, galten diese traditionellen Männergesellschaften, die sich dem Schießsport widmeten, zunächst auch als wehrhafte Formationen, was ihnen die Förderung von höchster Stelle brachte. So konnten sich in ihren Reihen ähnlich wie bei den Zünften, eigene Bräuche und Symbole entwickeln (Jahr-tage, Preisschießen, Festmahl und Schützentanz, Fahnen, Trachten und Uniformen, Laden, Ladschreiben, Abzeichen, Pokale, Ketten und bemalte Schießscheiben). Seit dem 16. Jahr-hundert sind daneben in Oberösterreich die vorwiegend mündlich überlieferten Traditionen der Armbrustschützen nachweisbar. Im Laufe der Jahrhunderte konnte sich neben den bürgerlichen Schützengarden auch Schützengemeinschaften in kleineren Gemeinden und ländlichen Ortschaften und Landschaften etablieren.

Die Bräuche der Schützen sind eng mit den von ihnen benutzten Waffen verbunden. So wurde die Armbrust (lat. *arcubalista* für Bogenschleuder), im 15./16. Jahrhundert von den Feuerwaffen verdrängt. Um sich in Übung zu halten aber auch zur Kurzweil wurden regelmäßig friedliche Wettschießen veranstaltet, aber auch hohe kirchliche und weltliche Feste mit Schießwettbewerb aufgewertet. Davon geben u.a. die Berichte von Ritterspielen und Turnieren (vgl. die Berichte über die Linzer Schützenfeste des 16. Jahrhunderts), bzw. von den Festlichkeiten von Erzherzog Johann (1782-1859) und Erzherzog Maximilian Joseph (1782-1863) zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Oberösterreich Zeugnis.

Stets waren die Bräuche der Festschützen an die hohen Feste der christlichen Religion bzw. an die Lebensbräuche gebunden. Dabei ist mit dem Aufkommen der Feuerwaffen auch der als segensbringend verstandene Lärm der Salven, Salutschüsse und Böller ein wichtiges Element der Bräuche. Die Festschützen wollen mit ihrem lautstarken Tun die Veranstaltung mitgestalten und so auf ihre Weise einen Beitrag zur festlichen Stimmung der Gemeinde leisten. Diese Bräuche sind so stets Teil des gemeinschaftlichen Lebens, werden als Bestandteil des Kulturerbes verstanden und geschätzt. Die Bräuche der Festschützen starten im Kirchenjahr mit dem Verkünden der Frohbotschaft dem „Christkindlschießen“, sie verkünden das Neue Jahr zum Jahreswechsel mit einem lauten Segenswunsch, leiten die Osternachtfestlichkeiten ein, gestalten die Sonnwendfeiern, die Rauhnächte und so manch andere christlichen Feste mit. Das höchste Schützenfest im Jahreslauf ist Fronleichnam, der auch als Prangtag bezeichnet wird, gemäß dem mittelhochdeutschen Wortursprung „prunken verzierern oder schmücken“ für Prangen, wo mit dem Lärmen die Freude über den „unter dem Himmel“ zu den Menschen kommenden Christus verkündet wird. Auch begleiten die Schützen lautstark Hochzeiten, Jubiläen, Geburten und Begräbnisse.

Die Bräuche der Stahelschützen (Armbrustschützen) und Zimmergewehrschützen im Salzkammergut, die nachweislich auf das Jahr 1567 bzw. auf das 19. Jh. zurückgehen und eher dem sportlichen Wettbewerb und dem brauchtümlichen Schießen zuzurechnen sind, vermitteln der Bevölkerung ein identitätsstiftendes Gefühl von Tradition und Kontinuität. Trotz der Altartigkeit der Traditionen werden diese mit ihren friedlichen Schießveranstaltungen von Ostern bis Oktober (Scheibenschützen) und von Allerheiligen bis Fasching (Armbrust), mit dem Fahnenbaum mit Bestfahnen, den überlieferten Tänzen und Mimiken des Ziellers, den Schützenscheiben und dem abschließenden Schützenzug mit Schützenmusik und Tanz nach wie vor als gesellige Brauchtumsveranstaltung gepflegt.

Die Traditionen und Bräuche der Festschützen werden großteils mündlich an die jüngere Generation weitergegeben. Insbesondere was die Handhabung mit dem Brauchtumsgerät eines Prangerstutzens oder einer Armbrust anbelangt, bedarf es einer intensiven mündlichen Einweisung und Schulung durch langjährig erfahrene Schützen. Erst in jüngerer Zeit werden Chroniken angefertigt und Festzüge und Veranstaltungen dokumentiert. Daneben ist gerade durch die Verwendung von waffenfähigen Brauchtumsgeräten die Unterweisung in Sicherheitsbestimmungen und –gesetze ein wichtiger Teil der Ausbildung künftiger Brauchträger.

Die Festschützen sind als Bürgergarden, Bürgerkorps, Schützengilden mit ihren Gewehren, die Prangerschützen mit den Stutzen und Böllern, die Armbrustschützen jeweils vereinsmäßig organisiert und seit Beginn des 20. Jahrhunderts in Verbänden zusammengefasst. Seit 1975 sind die Schützen in der „Europäischen Gemeinschaft historischer Schützen“ international vernetzt.

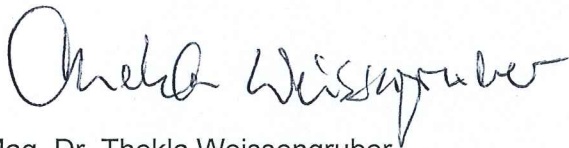
In Auseinandersetzung mit der Umwelt wurden die Schützenbräuche, abhängig von technischen Innovationen und obrigkeitlichen Bestimmungen und Gesetzen, stets den Gegebenheiten und der Zeit angepasst. Die Schützen sehen sich als Bewahrer von Bräuchen und Traditionen, klären über den Sinn auf und versuchen so, diese Traditionen in die Gegenwart und Zukunft zu bringen, nehmen aber doch zeitgemäße Adaptionen vor. War bis in die 1970er Jahre die Ausübung der Schützenbräuche rein auf eine vereinsmäßig organisierte Männergesellschaft begrenzt, so gibt es inzwischen eigene Frauengruppen und weibliche Schützinnen mit eigenen Wettbewerben. So werden die Bräuche heute im Rahmen einer Vereinszugehörigkeit von Menschen unabhängig jeden Alters und Geschlechts, Herkunft und religiöser Bekenntnis (aber mit einem deutlichen Hang zur christlichen Religion) ausgeübt.

Die Bräuche und Zeugnisse der Schützen mit ihren Schützenscheiben, Auszeichnungen und Preisen, bis zu den Schützensprüchen, -liedern, den Tänzen, Festen und Schießstätten, die Aufgaben der einzelnen Brauchträger, wie z.B. den Zielern, das Handwerk der Stutzen-, Büchsen- und Armbrustmacher sind nach wie vor wichtiger Teil der volkskundlich-kulturgeschichtlichen und soziokulturellen Forschung.

Die Ausübung und Pflege der Bräuche und Traditionen der Schützen in Oberösterreich gefährden in keiner Weise Mensch und Umwelt, sondern sind eine wichtige Aufwertung der weltlichen und kirchlichen Feste, stärken den inneren Zusammenhalt in den Vereinen und Gemeinschaften in der Region und stellen einen wichtigen Beitrag zur Bereicherung der kulturellen Vielfalt dar.

Eine Aufnahme in die Liste des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO in Österreich kann aus den genannten Gründen ausdrücklich empfohlen werden.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, reading 'Thekla Weissengruber'. The signature is written in a cursive style with a large initial 'T'.

Mag. Dr. Thekla Weissengruber

Oberösterreichisches Landesmuseum
Schlossmuseum Linz
Leitung Sammlung Volkskunde und Alltagskultur